

## Buchbesprechungen

**JEKEL Thomas, SANCHEZ Eric, GRYL Inga, JUNEAU-SION Caroline & LYON John (Eds.) (2014) Learning and Teaching with Geomedia. Newcastle: Cambridge Scholars. 221 Seiten. ISBN: 1-4438-6213-4; 978-1-4438-6213-4**

Dieser Sammelband, der im Rahmen des EU-Netzwerkprojektes Digital-Earth.EU entstanden ist, enthält in seinem ersten Teil drei Basisartikel zu GI-Society and Geomedia Education. Josef Strobl (Salzburg) spricht ausgehend von einer technischen Entwicklung, Florian Fischer (München) über gesellschaftliche Aspekte des GeoWeb und eine Autoren-gemeinschaft rund um die Herausgeber/innen über Perspektiven des Lernens in diesem Themenfeld. Darauf folgen im zweiten Teil 15 Artikeln verschiedener Autoren und Autorinnen, die in diesem europäischen Netzwerkprojekt beteiligt waren. Sie stellen konkrete Beispiele (Learning Environments) für die Nutzung von Geomedien im unterrichtlichen Kontext dar. Der Bogen spannt sich von Geocaching, der Nutzung von Arc GIS Online in Fallstudien, der Arbeit mit Google Earth oder Q-GIS, virtuellen Exkursionen über die Beschäftigung mit Vulnerability am Beispiel von Hochwässern am Rhein, der nachhaltigen Entwicklung einer Region in NW-Frankreich, raumplanerischen Aspekten in Salzburg, Lärmwahrnehmung im Alltag bis hin zur Analyse des Freizeitverhaltens Jugendlicher und der Wahrnehmung und Gestaltung des personal space im Sinne des Spatial-Citizenship-Ansatzes. Auch einer reflexiven Auseinandersetzung sei es beim Einsatzes von Geotechnologien am Beispiel Darfur, sei es bei der Nutzung digitaler Medien an geographischen Themen mit dem Werkzeug Gapminder wird Platz eingeräumt.

Insgesamt stellt dieser Sammelband eine Potpourri unterrichtlicher Anwendungen, theoretisch fundiert und didaktisch reflektiert, dar, der die drei theoretischen Basisartikel anschaulich und praktisch konkretisiert. Er stellt eine interessante und lesenswerte Anregung für jede Unterrichtsgestaltung dar!

(Alfons Koller)

### Aktuelle Fachdidaktiken

In den letzten Jahren sind zahlreiche Publikationen im Bereich Fachdidaktik Geographie/Geographie und Wirtschaftskunde erschienen. Die nachfolgenden Rezensionen wollen drei davon vorstellen, die von ihrem Wesen her sehr unterschiedlich und doch jeweils sehr empfehlenswert erscheinen. Vielleicht gönnen Sie sich ja mitten im laufenden Schuljahr ein wenig fachdidaktische Inspiration und erwerben mindestens eines der nachfolgend kurz rezensierten Werke.

**Tilmann Rhode-Jüchtern (Hrsg.) (2009): Eckpunkte einer modernen Geographiedidaktik. Hintergrundbegriffe und Denkfiguren. Klett Kallmeyer. 208 S. ISBN: 978-3-7800-1020-9**

*„Schwer wiegt der Spott von Fachwissenschaftlern und Wissenssoziologen, dass ein Diskurs erkennbar dann beendet sei, wenn er endlich in der Didaktik angekommen ist.“ (Rhode-Jüchtern 2009, 9f.).*

Schon die Einleitung von Tilmann Rhode-Jüchterns Buch „Eckpunkte einer modernen Geographiedidaktik“ (erschienen 2009 und nach wie vor aktuell) macht Lust aufs Weiterlesen. Die Geographiedidaktik sei ein hybrides Wesen, ist hier zu lesen, „eine Mischung von Fach, Schule, Personen und unterschiedlichen Grundüberzeugungen“ (Rhode-Jüchtern 2009, 7). Diesen Grundüberzeugungen wie den wesentlichen Entwicklungen und Entwicklungspfaden der Fachdidaktik spürt Rhode-Jüchtern nach, ohne dabei „Alles zu wollen“, wie es der Fachdidaktik oft nachgesagt wird. So können auch die einzelnen Kapitel jeweils für sich alleine stehen und bilden gemeinsam doch ein gelungenes und größeres Ganzes.

Dem Titel wie den Gedanken der Einleitung folgend werden in Kapitel zwei die „Eckpunkte einer modernen Geographiedidaktik“ umrissen und mit Grafiken übersichtlich illustriert. Das Zusammendenken von Mensch und Natur, Gesellschaft und Umwelt, Physischer und Humangeographie rückt in den Mittelpunkt. Aus österreichischer Sicht ist gerade die in dieser Fachdidaktik aufgegriffene Debatte um die „Dritte Säule der Geographie“ interessant (vgl. dazu z. B. Egner 2006; Wardenga & Weichhardt 2006; Stötter & Coy 2007), die zwischen Kapitel drei und

sieben geführt wird. Geschickt eingebettet werden hier Gedanken rund um Multikulturalismus, Handlungszentrierte Geographie oder den Polyvalenten Systembegriff einer „Erde als System“. Kapitel acht widmet sich den Kerngedanken zum deutschen Modell der Bildungsstandards Geographie, Kapitel neun fasst die in den vergangenen zehn Jahren zum Klassiker avancierten „Vier Arten der Beobachtung von Wirklichkeit von Räumen“ mittels sechs anschaulicher Grafiken zusammen (Die Inhalte dieser beiden Kapitel gehen dabei nicht über die hierzu im Internet verfügbaren Informationen hinaus.).

Volker Schmidtke und Karen Krösch hängen je ein „Glossar“ ans Ende des insgesamt 208 Seiten umfassenden Buchs, in denen sie ihre Gedanken rund um die Begriffe „Cultural Turn“, „Spatial Turn“, „Neue Kulturgeographie“, „Geographie und Raum in handlungstheoretischer Perspektive“, „Deutung und Bedeutung“, „Geopolitische Leitbilder“, „Relationale Wirtschaftsgeographie“, „Hazard- und Resilienzforschung“ u. v. m. (Schmidtke) sowie um die Systemtheorie von Luhmann (Krösch) kreisen lassen.

Fazit: Sehr empfehlenswert. Erwarten Sie sich von der Lektüre dieser Fachdidaktik aber keine einfachen Lösungen oder „Kochrezepte für guten Unterricht“ (Was immer das wäre ...), sondern eine Lektüre zum Nachdenken und Erweitern des eigenen Horizonts.

**Detlef Kanwischer (Hrsg.) (2013): Geographiedidaktik. Ein Arbeitsbuch zur Gestaltung des Geographieunterrichts. Studienbücher der Geographie. Borntraeger Science Publishers. 265 S. ISBN 978-3-443-07149-3.**

Aufgebaut als Sammelband, bearbeiten in Detlef Kanwischers „Geographiedidaktik“ verschiedenste Autor/innen (alle mit Schulerfahrung) diverse Themen und Probleme des gegenwärtigen Geographieunterrichts. Im Untertitel als „Arbeitsbuch“ deklariert, entpuppt sich diese Didaktik bei der Lektüre schnell auch als geeignetes Lernbuch für Studierende. Sein Wert geht aber weit über diese Zielgruppe hinaus: Adressat/innen dürften auch all diejenigen Lehrpersonen sein, die ihr Studium nicht mit der Diplomprüfung abgeschlossen, sondern sich einem „Lebenslangen Lernen“ verschrieben haben.

Jedes Kapitel wird anhand eines konkreten Fallbeispiels eingeleitet und schließlich theoretisch, anknüpfend an lernpsychologische, pädagogische und speziell fachdidaktische Erkenntnisse, analysiert und interpretiert. Dem engen und unauflösbaren Verhältnis von Praxis und Theorie wird dadurch auf überzeugende Art und Weise Rechnung getragen. Keine Angst im

Übrigen vor starren Kapitelabfolgen (à la: erst das praktische Fallbeispiel, dann die Theorie), den Expert/innen wurden hier wohl bewusst konstruktive Freiräume zur Ausgestaltung des jeweils eigenen Kapitels überlassen. Im Grunde kann deshalb an dieser Stelle derselbe Satz stehen wie zuvor in der Rezension zu Tilman Rhode-Jüchterns Didaktik: „So können auch die einzelnen Kapitel jeweils für sich alleine stehen und bilden gemeinsam doch ein gelungenes größeres Ganzes.“. Den Auftakt bildet ohnehin auch in Kanwischers Werk ein Kapitel von Rhode-Jüchtern, das mit seiner Idee der Darstellung von „Referenzpunkten für eine zeitgemäße Geographiedidaktik“ eng an das eigene Buch anbindet. Zu den weiteren Autor/innen zählen Ante Schneider, Martin Scharvogel, Inga Gryl, Stephan Schuler, Anke Uhlenwinkel, Alexandra Budke, Mirka Dickel, Karl. W. Hoffmann, Uwe Schulze, Michael Horn wie auch der Herausgeber selbst. Die jeweiligen Kapitel ordnen sich der übergeordneten Struktur unter, die sich wie folgt (und, als kleiner Kritikpunkt, nicht unbedingt stringent) präsentiert: „I Einführung“, „II Lehrende und Lernende“, „III Planung und Analyse von Geographieunterricht“, „IV Lehren und Lernen“, „V Medien“ und „VI Wissenschaftliche und internationale Dimensionen geographischer Bildung“.

Anstelle einer detaillierten Nennung von Kapitelüberschriften sei kurz der Aufbau eines (tatsächlich zufällig) ausgewählten Kapitels von Stephan Schuler analysiert und reflektiert. Der Überschrift „Geographielernende – Interessen und Vorwissen“ folgen zunächst eine kurze Einleitung im Sinne der bekannten Lehrer/innenaussage „Ich verstehe nicht, warum meine Schüler das einfach nicht kapieren!“ und das konkrete Fallbeispiel „Wie ändern sich Temperaturen mit der Höhe?“. Dieses auf einer halben Seite dargestellte Fallbeispiel scheint durchaus realistisch und soll zu „Leitgedanken“ anregen, die anschließend in vier Bulletpoints als konkrete Fragen formuliert werden. In einer Fachdidaktiklehrveranstaltung können diese Fragen etwa als Diskussionsgrundlage dienen, was nützlich und sinnvoll erscheint. Der/die individuelle Leser/in mag dagegen einfach kurz innehalten und sich gedanklich auf die anschließenden theoretischen Subkapitel einstellen. Schuler stellt nun das Modell der didaktischen Rekonstruktion vor, geht auf Schüler/inneninteressen, Alltagsvorstellungen und die Theorie des Conceptual Change ein. Immer wieder nimmt er dabei Bezug auf das Fallbeispiel. Dies geschieht allerdings nicht durchgängig und/oder homogen über die theoretischen Kapitel verteilt, im Subkapitel „Alltagsvorstellungen“ wird es etwa durch ein anderes Beispiel (Alltagstheorie zu den Ursachen des

anthropogenen Treibhauseffekts) ersetzt. Das Kapitel endet mit fünf „Arbeits- und Reflexionsaufgaben“, die erneut der kritischen Diskussion in der Gruppe oder der individuellen Reflexion dienlich sein können. Kritisch betrachtet, fallen nun folgende Punkte auf: 1) Aus der Kapitelüberschrift geht die behandelte Thematik nur teilweise hervor: Dass man beispielsweise auf Ausführungen zur Didaktischen Rekonstruktion oder zum Conceptual Change stoßen würde, war nur zu vermuten. 2) Das Fallbeispiel dient nur als Denkanstoß, wird nachfolgend aber nicht umfassend weiterverfolgt. 3) Es bleiben am Ende zahlreiche Fragen offen. Umgekehrt gelingt eine positive Betrachtung ohne Probleme: 1) Die Kapitelüberschriften und –inhalte regen weit mehr zum Lesen und Nachdenken an als dies in der Regel für Übersichtsdidaktiken (z. B. Rinschede) gilt. 2) Auch das Weiterdenken des Fallbeispiels bleibt dem/der Leser/in überlassen. Hier wird bewusst der Tatsache Rechnung getragen, dass eben nicht immer gleich „perfekte Lösungen“ zu jedem Problem existieren, weder im Unterricht noch im Leben. 3) Es bleiben am Ende zahlreiche Fragen offen.

Fazit: Sehr zu empfehlen. Alle Kapitel sind für sich und in Summe lesenswert und regen zum Weiterdenken an!

**Manfred Rolfes & Anke Uhlenwinkel (Hrsg.) (2013): Metzler Handbuch 2.0. Geographieunterricht. Ein Leitfaden für Praxis und Ausbildung. Westermann. 591 S. ISBN: 978-3-14-142802-5**

Anke Uhlenwinkel und Manfred Rolfes haben es geschafft, mehr als 60 Autor/en/innen zur Leistung eines Beitrags zur Entstehung dieses Handbuchs zu motivieren. Entsprechend schwer und beeindruckend umfassend liegt das „Metzler 2.0“ mit seinen beinahe 600 Seiten in der Hand. Möglicherweise haben sich die Autor/innen jedoch ihr jeweiliges Kapitel als Teil einer Art Reload eines über drei Jahrzehnte zuvor erschienenen „Metzler 1.0“ (dieser Jargon war damals natürlich noch unbekannt) vorgestellt, also zu einem Werk, das uns allen über lange Zeit als innovatives wie außerordentlich kritisches Standardwerk galt. Es sei deshalb auch dem/der potenziellen Leser/in gleich vorweg gesagt: Das Metzler 2.0 schließt an diese Tradition nicht an. Es will dies expressis verbis auch gar nicht. Keine „Neuaufgabe“ ist hier entstanden, nicht einmal der namenverleihende Verlag verlegt dieses Buch ... Alles anders also? Das nun auch wieder nicht, denn in zahlreichen Kapiteln steckt genügend Innovationsgeist (Inga Gryl behauptete im Übrigen 2013 in Passau, dass so viel „Innovation“ in dem, was

wir gerne als „innovativ“ bezeichnen, nun auch wieder nicht läge ...) sowie kritische Denk- und Herangehensweise. Insgesamt aber setzen Herausgeber und Herausgeberin andere Schwerpunkte.

Diesen verleihen sie mittels dreier dominanter Hauptüberschriften Ausdruck: „Didaktische und fachdidaktische Aspekte“ (S. 11-173), Geographical Concepts (S. 174-229) und „Geographische Fachinhalte“ (S. 230-551). Diese asymmetrische Gewichtung ist ebenso wie die Betonung der Fachinhalte auffallend. Auch beim ersten Durchsehen des ausgedehnten fachinhaltlichen Teils könnte eine gewisse bildungsdidaktische Ausrichtung (beinahe im Sinne einer kategorialen Bildung) analysiert werden. Dies gilt bei genauerem Hinsehen jedoch nicht mehr so recht, da sich zahlreiche Kapitel (und vor allem deren Unterkapitel) eben doch auch der Umsetzung im Unterricht bzw. dem Lernen dieser Fachinhalte widmen. Ferner bezieht sich nur ein Teil dieser Kapitel tatsächlich auf geographische Fachinhalte (die Palette geht hier von „Bevölkerung“ über „Europäische Union“ oder „Stadtmodelle“ bis hin zu „Physische Geographie“). Andere Kapitel thematisieren und hinterfragen didaktische Ansätze (z. B. „Konstruktivismus und Geographie“ oder „Länderkunde“) oder fokussieren gar auf geographische Methoden (z. B. den Umgang mit „Statistischen Tabellen und Grafiken“). Die Grobeinteilung vermag also nicht ganz zu überzeugen, ebenso wenig wie die bereits oben beschriebene „Fortsetzung des guten alten Metzler-Handbuchs“.

Empfehlenswert ist der Kauf dieses Handbuchs – wenngleich unter anderen Vorzeichen als vermutet – jedoch allemal. Immerhin publizieren hier zahlreiche international renommierte Fachdidaktiker/innen der Gegenwart und dies in der Regel in ihren jeweiligen Spezialgebieten. So eröffnet sich den Leser/innen innerhalb kurzer Zeit eine umfassende und zugleich bunte Welt fachdidaktischer Fragen, Ansätze, Lösungsversuche, Inhalte etc. die sich nicht auf nationale bzw. deutschsprachige Diskussionen beschränkt, sondern den Blick auf zahlreiche Länder weitet. Speziell die genauere Betrachtung der Geographical Concepts, die in der anglophonen Welt als Brücke zwischen Schulgeographie und Fachwissenschaft fungieren wollen, lohnt sich. Doch finden beispielsweise auch Ansätze aus Frankreich, Portugal und den Niederlanden Aufnahme in das Handbuch 2.0. Auch die – endlich wieder aufflammende! – Auseinandersetzung mit geographischen Inhalten ist hervorzuheben und umfasst in diesem Band vereinzelt auch exotischere Themen, wie etwa „Kriminalität, (Un)Sicherheit und Raum“.

Fazit: Ebenfalls wirklich empfehlenswert. Es handelt sich um ein Handbuch (wenngleich nicht das

„typische Metzler-Handbuch“) und folglich um einen umfassenden Ein- und Überblick über den aktuellen Stand zahlreicher fachdidaktischer Diskussionen. Kaum jemand wird dieses Buch am Stück lesen, aus dem Regal werden Sie es jedoch immer wieder herausholen und einige Jahre lang gewiss nicht verstauben lassen ...

Nutzen Sie also Ihre „Mitten-im-Schuljahr-Chance“ und knüpfen Sie Ihren eigenen Unterricht mit mindestens einer der drei vorgestellten Fachdidaktiken an die neusten Entwicklungen an.

(Lars Keller)